

Große Liebe zu altem Handwerk

Die Buchbinderei Wunsch ist 75 Jahre alt geworden. In einer bewegenden Rede hat Inhaber Josef Wunsch bei einer Feierstunde die Geschichte der Buchbinderei und seiner Familie Revue passieren lassen.

VON KATHARINA REICH

Oberkirch. Die Buchbinderei Wunsch ist 75 Jahre alt geworden. In einer bewegenden Rede hat Inhaber Josef Wunsch am Samstagabend bei einer Feierstunde die Geschichte der Buchbinderei und damit auch seiner Familie Revue passieren lassen. Das Buchbinderhandwerk ist ein sehr altes und ein inzwischen sehr selten gewordenes. Seit 2021 ist das Handwerk sogar auf der bundesweiten Liste des immateriellen Kulturerbes der Unesco gelistet. Was es heißt, als Buchbinder seinen Lebensunterhalt zu verdienen, hat Josef Wunsch am Samstag eindrücklich geschildert. Gleichzeitig setzte er mit seiner Ansprache seinem Vater Albert Wunsch ein Denkmal, dessen hartes Leben er während der Coronapandemie dokumentiert hat.

Albert Wunsch war der Gründer der Buchbinderei Wunsch. 1916 in Forbach geboren, lernte er in Bühl den Beruf des Buchbinders, fern von der Familie, untergebracht beim Lehrherrn, wo in seinem Zimmer im Winter das Wasser in der Waschschüssel gefror. Nach der Ausbildung und einer Anstellung bei der Buchbinderei Jilg in Oberkirch folgten Reichsarbeitsdienst und anschließend der Krieg, den Albert Wunsch vom ersten Tag an sowohl im Frankreichfeldzug als auch in Russland erleben musste. Nach dem Krieg arbeitete Albert Wunsch wieder bei der Buchbinderei Jilg, die von der Witwe geführt wur-



Kreishandwerksmeister Bernd Wölfle (links) und Bürgermeister Christoph Lipps gratulierten Christina und Josef Wunsch zum 75. Jubiläum ihrer Buchbinderei.

Foto: Katharina Reich

de. 1950 hat Albert Wunsch die Buchbinderei übernommen. Die Eintragung in die Handwerksrolle erfolgte bereits 1948, weshalb in diesem Jahr das 75. Jubiläum der Buchbinderei gefeiert wird.

Wunsch schilderte in seiner Ansprache die Schwierigkeiten, in einer Zeit, in der „die Menschen anderen Sorgen hatten, als Bücher binden und Bilder rahmen zu lassen“, eine Buchbinderei zu führen. Trotz finanzieller Knappheit baute Albert Wunsch das Haus in der Ludwig-Albert-Straße, führte die Schreibwaren als zusätzliches Standbein ein und übernahm Aufträge wie den Schachtelbau für eine Nagelfabrik.

Josef Wunsch lernte schließlich auch den Beruf des Buch-

binders und sah sich nach dem frühen Tod seines Vaters als Zwanzigjähriger als Unternehmer wieder. Neben der Arbeit im Geschäft machte Josef Wunsch den Meister und modernisierte nach und nach Läden und Werkstatt. Wunsch schilderte die wirtschaftlichen Auf und Abs seines Unternehmens. Doch mit der Zeit wurde es für den Buchbinder immer schwieriger, den Lebensunterhalt mit dem Handwerk und dem Handel mit Rahmen und christlicher Kunst zu verdienen.

Konkurrenz durch Baumärkte, Supermärkte und das Internet, das Verschwinden der Geschäfte in der unteren Hauptstraße und schließlich Corona und die Preissteigerungen machen es Josef Wunsch

zunehmend schwer. Dennoch will er weitermachen – auch über das Rentenalter hinaus, wenn auch mit weniger Öffnungszeiten.

Bürgermeister Christoph Lipps und Kreishandwerksmeister Bernd Wölfle zeigten sich sehr bewegt von der ehrlichen und emotionalen Rede Josef Wunschs. „Sie können wirklich voller Stolz auf die Geschichte ihres Unternehmens zurückblicken“, sagt Christoph Lipps. Bernd Wölfle erkannte in Wunschs Rede eine große Leidenschaft für den Beruf sowie eine große Qualität seiner Arbeit. Wunschs Dank galt seiner Frau Christina sowie seinen aktuellen wie früheren Mitarbeiterinnen Eveline Graf, Rosi Erdrich und Andrea Nachbaur.